Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 21 (1964)
Heft: 4

Artikel: "Der kleine Doktor" findet Freunde in Korea
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552336

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sorgliche Weisheit des Schöpfers dankbar annehmen, statt verweigern sollte.
Da die Brunnnenkresse tatsächlich Jod aus dem Boden gewinnt, wirkt sie in bescheidenem Masse gleich günstig wie die Meerpflanzen, also wie Kelp. Ihr Einfluss kommt daher den endokrinen Drüsen, der Schilddrüse, den Eierstöcken und sogar der grössten Drüse unseres Körpers, der Leber zugute. Bereitet uns ein dicker Hals Sorge, dann sollten wir regelmässig Brunnenkressesalat geniessen und ebenso regelmässig mit rohem Brunnenkressebrei Umschläge um den Hals vornehmen. Dies war früher üblich und schon nach 3 Monaten war jeweils der dicke Hals verschwunden. Auch bei zunehmendem Körpergewicht kann durch Brunnenkresse eine Regelung erzielt werden.
Wer eine Blutreinigungskur vornehmen will, wird mit Erfolg Brunnenkresse zuziehen. Sie ist auch ein Mittel, um den Magen zu stärken und gleichzeitig die Nierentätigkeit anzuregen. Wenn die Brunnenkresse auch nicht jedem munden mag, weil sie eigenartig scharf ist, sollte man sich ihrer Hilfe wegen dennoch mit diesem Geschmack vertraut machen. Die Schärfe kommt von einem senfölartigen Stoff, in dem die Hauptwirkung gewisser Heilwerte liegt. So kann die Brunnenkresse auch entzündetes Zahnfleisch und Mundgeschwüre rasch heilen, wenn wir die rohen Blätter auf dem Zahnfleisch verreiben. Auch lockere Zähne können durch den regelmässigen Genuss von Brunnenkresse wieder fest werden, besonders, wenn man die Zähne zusätzlich kräftig damit massiert.
Es ist eigenartig, dass heute so vieles unbeachtet bleibt, was früher als hilfreich bekannt war und uns auch heute noch in gleichem Masse helfen könnte. An uns liegt es also, uns die Brunnenkresse, die auch auf dem Markt und in Gemüsegeschäften zu kaufen ist, zu beschaffen, ja, wir können sie sogar im eigenen Garten anpflanzen. Durch nachfolgende Worte möchten wir immer wieder an sie erinnert werden:

Unscheinbare Brunnenkresse
Stehst so gern bei Bächleins Nässe,
Schmeckst nicht gut und bist nicht schön,
Selten dich die Menschen sehn. —

Dennoch schaffst du manchen Segen,
Deine Kräfte froh sich regen,
Bist du auch verächtlich klein,
Kannst du gleichwohl Helfer sein !

»Der kleine Doktor« findet Freunde in Korea

Wohin auch immer «Der kleine Doktor» reist, ist er willkommen. Wenn er auch nicht überall die gleiche Wirkungsmöglichkeit besitzt wie bei uns, weil in anderen Ländern die Verhältnisse vielfach anders sind und auch nicht die gleiche Heilkräuterflora zu finden ist wie bei uns, können seine Ratschläge das Leben gleichwohl auf mancherlei Art erleichtern. In diesem Sinne schrieb kürzlich ein junger, koreanischer Arzt, den wir während unseres letzten Aufenthaltes in Korea kennengelernt haben. Sein Schreiben war die Antwort auf den Erhalt unserer beiden Bücher. «Der kleine Doktor» durfte nämlich mit unserem Leberbuch zusammen nach Korea reisen und diese Schiffsreise hatte zwei volle Monate gedauert. Über die Ankunft der beiden Bücher ist der Koreanerarzt sehr erfreut und bedauert nur, dass die Verhältnisse hier und dort nicht die gleichen sind, so dass er bei seinen Kranken nicht im Sinne unserer schweizerischen Volksheilkunde wirken kann, denn die Heilpflanzen sind sich nicht gleich und auch die Ernährungsmöglichkeiten nicht. Wohl versteht er die Grundsätze und kann sich wenigstens diese zunutze machen, was ihm schon viel bedeutet. Sein Vater, der ebenfalls Arzt ist, beglückwünschte ihn zum Empfang der beiden Bücher und anerbot sich sogar, das für Korea Dienliche zum Wohle seiner Landsleute übersetzen zu wollen.
So sind denn solche Reisen immer wieder nutzbringend für manche und es ist gut,

dass die technischen Errungenschaften unserer Zeit auf diese Weise auch freundschaftlichen Beziehungen unter den Völkern dienen können. Die gegenseitige Fühlungnahme löst manche Vorurteile und hilft geistige Güter weitertragen. Nicht nur Gesundheitsprobleme werden dadurch günstig beeinflusst. Auch die Erkenntnis über göttliche Belehrung kann sich besonders auch in jenen Ländern günstig auswirken, in denen die Vielfalt von Göttern reichlich Verwirrung und Unklarheit schafft.

Günstige Einflüsse lohnen sich

Diesen günstigen Einfluss konnten wir bereits auch schon bei unserem jungen Koreanerfreund beobachten, denn die Art, wie er seine Übereinstimmung mit den Ansichten, die ihm «Der kleine Doktor» bekannt gab, äusserte, war für uns sehr erfreulich. Er findet es grossartig, dass Gott schon während seinem Schöpfungsakt für schwierige Zeiten, in die die Menschen durch eigenes Verschulden hineingeraten könnten, voraussorgte, so dass die immer mehr bedrängte Menschheit in der Natur vorfinden kann, was sie zur Hilfe dringlich benötigt. Bei seinen Überlegungen fiel ihm auch die Verschiedenartigkeit der Heilkräuter in den einzelnen Ländern auf. Er stellte fest, dass da, wo klimatisch bedingte Krankheiten auftreten, jeweils gleichzeitig auch das benötigte Heilmittel vorhanden sei, so dass beispielsweise der Chininbaum mit seiner erfolgreichen Hilfe gegen Malaria auch in den tropischen Ländern gedeiht, in denen diese Krankheit vorkommt. Auch stimmt er mit unserer Ansicht überein, dass alle heilwirkenden Kräuter und hilfreichen Drogen ein Geschenk Gottes seien. Dem Arzt selbst falle nur die grosse Aufgabe zu, die richtigen Kräuter und Drogen herauszuwählen, um den Menschen damit zu dienen. Er ist auch der Ansicht, dass Gott die Heilmöglichkeiten des Körpers geschaffen habe, der Arzt müsse nur lernen, das Heilverfahren mit dem richtigen Verständnis zweckdienlich zu leiten und zu unterstützen. Weit davon entfernt, zu glauben, Gott sei am Entstehen von Krankheiten beteiligt, erkennt er vielmehr in der beobachteten Weisheit und Fürsorglichkeit Gottes tatsächliche Gegenwart und grosse Güte. So, wie er seine Sonne auf Gerechte und Ungerechte scheinen lasse, so habe er auch für alle Schwierigkeiten und Kümmernisse Hilfsmittel geschaffen, die allen zugänglich seien, man müsse sie nur suchen, finden und anwenden.

Es ist erfreulich, zu sehen, wie sich auch im Fernen Osten strebsame Menschen um die richtige Einstellung bemühen. Dies bestätigten uns auch die Erfahrungen von zwei Japaner Ärzten. Während der eine von ihnen die Schrecken und Folgen der Atombombe, die Hiroschima vernichtete, erlebte, weilte der andere bei derselben sich in Nagasaki wiederholenden Katastrophe, in dieser Stadt. Beide von ihnen rangen sich ebenfalls zu dem Gedanken durch, dass menschliche Schuld durch Irrwege solch grosses Leid verursacht habe. Das ist wohl die beste Grundlage, um das göttliche Vorhaben kennen und verstehen zu lernen, so, wie es der junge Koreaner Arzt bereits versteht, ist er doch davon überzeugt, dass dieses mit dem Streben und den Streitigkeiten der heutigen Menschheit nichts zu tun hat. Im Gegenteil, er ist sich dessen voll bewusst, dass es das Leid nebst allem gesetzlosen Handeln auf Erden ausmerzen wird. Auch «Der kleine Doktor» möchte im kleinen Rahmen dazu beitragen, dass der Kranke das Krankheitsgeschehen vom richtigen Gesichtspunkte aus beurteilen lernt, weil es ihm alsdann helfen wird, durch vernünftige Einstellung rascher zu genesen oder aber mit innerer Kraft über seinen Schwierigkeiten zu stehen.